

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 4

Artikel: Nie mehr einsam
Autor: Wiesner, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feststellung

Geizige Menschen
sind unangenehme

Zeitgenossen –

aber angenehme

Vorfahren!

am

Schulbuchweisheiten

Zahlreiche «Stilblüten» oft bedenklicher Art in österreichischen Schulbüchern beanstandet der Katholische Familienverband. Etwa diese, für den Unterricht auf der fünften bis neunten Schulstufe bestimmt: «Die Schwarzafrikaner begehren ihren Anteil an Besitz und Macht. Die Weissen wissen aber, dass eine «Negerbefreiung» zu einem völligen Zusammenbruch ihrer hochentwickelten Industrie, ihrer Bahnen, ihres Handels und damit zum Niedergang des ganzen Landes führen würde. Man betreibt daher die Politik der «Apartheid», der Rassentrennung.»

Bildung ...

... ist die Fähigkeit, Schiller zu zitieren, ohne das Zitat Goethe zuzuschreiben. wt

Nie mehr einsam

VON HEINRICH WIESNER

Als Bohoumil H. es satt hatte, abends, wenn er heimkehrte, stets von der Einsamkeit begrüsst zu werden, klopfte er einige Brockenstuben ab und kaufte sich einen grossen, alten Spiegel. Diesen hängte er an die der Tür gegenüberliegende Wand. Jedesmal, wenn er nun heimkehrte, öffnete er die Tür, zog den Hut und grüsste sein Konterfei freundlich, das seinen Gruss mit den gleichen Gesten, dem gleichen Gesicht, der gleichen Freundlichkeit und den gleichen Worten erwiderte. Es störte ihn nicht, dass er sich selber grüsste, fühlte er sich dadurch doch weniger allein. Setzte er sich an den Tisch, tat ihm sein Gegenüber den Gefallen und setzte sich auch. Was ihn störte, war einzig, dass, wenn er im Sessel sass und Zeitung las, er sich jedesmal den Hals verrenken musste, wenn er sich sehen wollte. Auch beim Hinausgehen musste er sich umdrehen, wollte er sich von sich verabschieden. Darum kaufte er bei nächster Gelegenheit in der Brockenstube einen zweiten Spiegel, so dass er während des Lesens lediglich die Zeitung senken musste, um sich zu sehen. Sass er jedoch seitlich zu den Spiegeln, hatte er den Kopf wieder zu drehen, wenn auch nur um neunzig Grad. Um dem abzuwehren, montierte er zwei weitere Spiegel, so dass er sich jederzeit im Auge hatte, was seine Einsamkeit erheblich milderte.

Als er einmal einer Dame, die ihn abends besuchte, die Vorteile seines Spiegelkabinetts, wie er es nannte, vorführte, schlug ihm diese zu später Stunde vor, doch auch an der Decke über seinem Bett einen Spiegel anzubringen, weil er sich dadurch auch im Bett zweisam fühle, und auch sonst.

Er befolgte den Rat der Dame und hatte die Zweisamkeit nie zu bereuen.

Und dann war da noch ...

... der zänkische Coiffeur, der sich mit all

seinen Kunden in die Haare kriegte. am

Neues von Herrn Schüüch

HANS MOSER



Herr Schüüch sitzt in seinem Café und wartet auf die Serviertochter, die ihm das vierte und fünfte Gipfeli bringen soll. Er isst sonst zwar nie mehr als zwei, aber heute morgen hat er gemerkt, dass er in seinem Portemonnaie nur noch eine Fünfnote hat. Und so früh am Morgen kann man doch damit nicht eine Rechnung über nur Fr. 3.90 bezahlen. Herr Schüüch hat ausgerechnet, dass er mit zwei Tassen Kaffee, fünf Gipfeli und einem grosszügigen Trinkgeld die Rechnung auf anständige 10 Fr. erhöhen kann ...

«Kopf hoch, Herr Schüüch», heisst die Publikation aus dem Nebelspalter-Verlag in der über 60 Abenteuer des guten Herrn Schüüch zusammengefasst sind. Erhältlich in allen Buchhandlungen.

Womit verwechselt?

Ein gestresster Vater, der mit Mühe und Not verbergen kann, dass er bei den Schulaufgaben seines Sohnes oft an seine Grenzen stösst, sandte uns die nachfolgend abgedruckte Denksportaufgabe, die sein Sohn aus der Schule nach Hause brachte. Die Redaktion musste die Segel auch streichen und eingestehen, dass sie die Lösung nicht gefunden hat. Ob vielleicht unter den Nebelspalter-Lesern findige Köpfe weiterhelfen können? Lesen Sie bitte selbst:

Aufgabe 6.1.1.

Zwei Bauarbeiter bauen ein Haus a. Bauarbeiter S beginnt um 6.57 Uhr, Bauarbeiter M um 7.12 Uhr. Bauarbeiter M macht um 8.59 Uhr Pause und isst ein Butterbrot, das Ehefrau O von Bauarbeiter M in Aluminiumpapier A eingewickelt hat. Bauarbeiter S macht eine Minute später Pause und trinkt ein Bier mit einer Temperatur von 16°C. 18 Minuten später bauen die Bauarbeiter S und M am Haus weiter. Wegen einer Verwechslung bauen sie nun das Haus a aus Aluminiumpapier A weiter. Weil Aluminiumpapier A wesentlich leichter ist als Stein s, fliegt das Haus a beim nächsten Luftstoss L samt Bauarbeiter M davon. Wegen einer Verwechslung fliegt Bauarbeiter S nicht davon.

Frage: Womit hat sich Bauarbeiter S verwechselt?

rps